

Einleitung

Denkt bitte kurz an gestern, was Ihr zuhause, im Straßenverkehr oder beim Einkaufen erlebt habt: habt Ihr womöglich jemanden einen Fehler machen gesehen? Jemand drängelte sich vor, ein anderer machte eine patzige Bemerkung? Zeitung und Nachrichten berichteten über Schlimmeres.

Womöglich findet Ihr es normal, dass Ihr heute nicht mehr daran denkt. Deswegen behandelt das Gotteswort für heute eine häufig vorkommende Lebenslage. Es geht um Fehler von anderen.

Satans Job

Vor 2 Wochen predigte ich über Offb.12. Erinnern wir uns an den Platz vor Gott, wo ein Tausch stattfand? Satan als Ankläger der Brüder hat dort nichts mehr zu suchen (Offb.12:10), wir dagegen sind eingeladen, dort zu erscheinen, um Barmherzigkeit und rechtzeitige Hilfe zu erhalten (Hebr.4: 16). Wenn wir vor Gott stehen und auf das Verhalten anderer, die wir beobachten, zu sprechen kommen: übernehmen womöglich *wir* jetzt die ehemalige Rolle Satans als Ankläger der Brüder?

Dazu lädt uns Gott nicht in Seine Nähe ein! Der Job, die Christen vor Gott anzuklagen, ist seit Jesu Opfer am Kreuz für unsere Sünden gestrichen. Er wird nicht wieder besetzt.

Unser Platz vor Gott

Paulus schreibt das den christlichen Gemeinden in Galatien und bezieht sich wahrscheinlich auf internen Ärger unter den dortigen Christen. Das legt der Zusammenhang des ganzen Briefes nahe, trotz der Unterscheidung bei der Anrede “Brüder” und dem Anlass “ein Mensch” (1a). Abgesehen davon: Gottes Wort will uns Glaubenden sagen, wie wir uns zu moralischen Versagern verhalten sollen. Ich will heute das noch einschränken, indem ich mich auf unseren Platz vor Gottes Thron beschränke: wie reden wir mit Gott über solche Personen?

Überblick über den Text

1: darin steht die Hauptsache, die in den folgenden Versen ausgeführt wird.

1a: es geht um den Fall, dass jemand in Sünde fällt = ziemlich häufiger Fall. Es bleibt offen, ob derjenige uns etwas Böses tut, oder wir nicht direkt betroffen sind und nur mitbekommen, dass er etwas Böse tut.

Danach Aufforderung in zwei Richtungen: 1b: Beziehung zu dem “Sünder” und 1c: die Einstellung zu uns selbst.

1b: Was sollen wir mit so einem machen?

Normale Reaktion: 50% empört und 50% interessiert - die Prozentangaben schwanken je nach Persönlichkeit. Empörung zu Recht, denn es geschieht wirklich etwas Böses! Interesse, weil negative Schlagzeilen sehr anziehend sind. Die Bibel ordnet aber nichts von beidem an.

1b: Beziehung zu dem anderen, der gesündigt hat, soll so sein, dass wir (!) ihm zurechthelfen.

Und zwar mit Sanftmut, nicht von oben herab! 2: mittragen, aushalten, so wie es Jesus getan und gewollt hat. Wir sollen die Last des anderen tragen, an der wir absolut nicht schuld sind, die Suppe auslöffeln, die der andere sich eingebrockt hat.

Wie kommen wir zu solchem Verhalten?

Das ist leichter gesagt als getan, denn wir haben es nicht mit einem freundlichen, netten Menschen zu tun, sondern mit jemandem, der gerade etwas Böses getan hat. Unsere normale Reaktion ist, uns abzugrenzen von dem Bösen und dem Bösewicht. Indem wir von dem Sünder abrücken, nehmen wir einen Platz ein, der meistens besser ist als seiner.

Stellen wir uns aber einmal die biblische Situation plastisch vor! Da stolpert jemand und liegt am Boden = Bild der Sünde. Nun ist er hilfsbedürftig, braucht Unterstützung. Wie können wir ihm helfen, wenn wir Abstand halten? Es gibt noch keine Fernsteuerung bei Menschen...

Ihn nach Gottes Wort zurechtzubringen geht nur, wenn wir über unseren Schatten springen.

Jemanden sanft auf die Beine helfen, den wir innerlich ablehnen.

Für- und Gegenbitten

Nun geht es heute morgen besonders um unseren Platz vor Gott, unser Gebetsleben. So wie wir über jemanden denken entscheidet darüber, was wir für ihn tun.

Wir kennen alle Fürbitten. Könnte es sein, dass wir in solchem Fall etwa "Gegenbitten" formulieren? Auf dem Platz vor Gott, den wir für uns allein einnehmen, nicht in einer Gebetsgemeinschaft - wie reden wir mit dem Herrn über einen solchen Menschen, der sich in eine ausweglose Lage manövriert hat oder womöglich uns belastet? Prüfen wir uns in Ruhe selbst!

Biblische Klagepsalme

Sie richten sich an Gott, dass Er den Feinden vergelte! Keine geistliche Lynchjustiz, kein Versuch, Gott mit der menschlichen Ansicht über den Feind zu manipulieren. Und wir?

Beschweren wir uns hemmungslos bei Gott über unsere unmöglichen Zeitgenossen, so wie die Jünger Jakobus und Johannes, als sie in einem Dorf der Samariter abgewiesen wurden, sprachen: "Herr, willst du, daß wir sagen, daß Feuer vom Himmel herabfallen und sie verzehren soll?" (Lk.9:54)? Wenn auch milder - ähneln unsere Gebete in Hinblick auf Sünder dem Versuch, dass Gott bitte unsere Meinung über sie übernehme? Dann verpassen wir die Gelegenheit, zu hören, ob Gott uns etwas anderes über den Betreffenden sagen will.

1c: Wie schätzen wir uns selbst ein?

Wenn wir im Gebet vor Gott stehen, geht es um unser Herz. Wir dürfen unsere eigenen Gedanken und Gefühle vor Ihm ausschütten. Jesus kennt uns durch und durch. Laßt uns daher überlegen, wie unser Herz aussieht, denn davon hängt es ab, ob wir die Last eines anderen tragen und ihm zurechthelfen wollen.

1c: Einstellung zu uns selbst: selbstkritisch, denn uns könnte das auch passieren. Halten wir das wirklich für möglich? Jesus spricht in der Bergpredigt darüber (Mt.7:1-5). Kurz vor unserem Predigttext steht, dass wünschenswerte Kennzeichen unseres Lebens, nämlich Liebe, Freude und Frieden, den Ursprung in Gottes Geist haben. Die Frucht des Geistes wird den Werken des Fleisches gegenüber gestellt. Am nächsten Sonntag werde ich predigen, wie wir den Zusammenhang von Ursache und Wirkung berücksichtigen und gute Ernte in unserem Leben fördern. 3f: wer ein zu gutes Bild von sich hat, macht sich nur etwas vor. Er ist unnüchtern und betrügt sich selbst, nicht die anderen, denn meistens durchschauen sie solche Heuchler schnell.

Abschluß

Schauen wir uns den Platz vor Gott an! Satan als Ankläger der Brüder hat dort nichts mehr zu suchen (Offb.12:10), wir dagegen sind eingeladen, dort zu erscheinen, um Barmherzigkeit und rechtzeitige Hilfe zu erhalten (Hebr.4:16). Wir brauchen nicht zu fürchten, Gottes Barmherzigkeit sei so knapp bemessen, dass sie nur für uns, nicht aber für andere reiche!

Wie weit ist unser Herz? Lassen wir es von Gott groß und tragfähig machen! Wenn wir nun Jesus als Herrn und Heiland ehren und anbeten, wollen wir im ersten Lied zunächst darum bitten, dass Er unser Herz freudig und willig mache, weil wir vor das Angesicht Gottes treten dürfen!